

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 30/3 (2003)

DOI: 10.11588/fr.2003.3.63777

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

née suivante signera sans barguigner les ordonnances qui scellaient la mort de la République de Weimar.

Les sociaux-démocrates réussirent à imposer un symbole républicain: »le Jour de la Constitution«. Mais il advint que, le jour de la Constitution, le mot république ne fut même pas prononcé par les orateurs, tandis que l'après-midi se clôturait par une parade militaire.

Un chapitre entier est consacré à la répression par la police berlinoise de la manifestation organisée par les communistes, malgré l'interdiction des autorités social-démocrates, le premier mai 1929. Buchner souligne les erreurs graves de cette répression. Résultat: 33 morts, 198 blessés, 1228 arrestations dont moins du dixième concernaient des communistes. Conséquence: approfondissement du fossé qui séparait les deux partis ouvriers, ce qui ne facilitera pas leur opposition au national-socialisme (alors que les deux partis ouvriers partageaient certains symboles)¹.

Gilbert BADIA, Paris

Ilde GORGUET, *Les mouvements pacifistes et la réconciliation franco-allemande dans les années vingt (1919–1931)*, Frankfurt a. M. (Peter Lang) 1999, XVI–331 S. (Convergences, 14).

Die 1997 an der Sorbonne verteidigte germanistische Dissertation von Ilde Gorguet rückt die wichtige Pionier-Rolle von Vertretern der gemäßigten Friedensbewegungen in der deutsch-französischen Verständigung bald nach dem Ende des Ersten Weltkrieges bis gegen Ende der 1920er Jahre ins Blickfeld. Damit wird auf breitester deutscher und französischer archivalischer und dokumentarischer Grundlage untersucht, in welcher Weise sich Personen, Gruppierungen und Organisationen der Friedensbewegung in beiden Ländern im Rahmen deutsch-französischer Gesellschaftsbeziehungen, also unterhalb und neben der Ebene staatlicher, wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen, um eine friedliche Annäherung und Versöhnung mit dem Nachbarn bemühten. Einfluß auf die öffentliche Meinung suchten sie vor allem mit Publizistik und Kongressen zu erzielen.

Wenn es diesen Bewegungen auch nicht gelang, direkte Wirkung auf die nationalen Regierungen auszuüben und die mentalen und politischen Grenzen zwischen der französischen Dritten Republik und der jungen Weimarer Republik zu überwinden, so spielten sie doch eine wichtige Rolle als Vorläufer späterer Entwicklungen vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg – so die These der Autorin, die von ihr allerdings nur ideengeschichtlich und nicht biographisch, politisch oder sozialgeschichtlich belegt wird.

Die Ideen der gemäßigten pazifistischen Bewegungen, die sich gegen eine Unausweichlichkeit des Krieges richteten und demokratische Verhältnisse zur Voraussetzung friedlicher internationaler Beziehungen erklärten, setzten sich in der Tat im internationalen Denken nach dem Zweiten Weltkrieg innerhalb der europäischen und transatlantischen Welt in großen Teilen bis heute durch. Die Pazifisten nach 1919 formulierten die Prinzipien, nach denen die Welt sich heute in weiten Teilen zu organisieren sucht. Diese Gedanken waren die Schiedsgerichtsbarkeit, Abrüstung, Versöhnung, Freihandel und die deutsch-französischen Beziehungen als Motor für ein zukünftig geeintes Europa. Sie wiesen auf die Gefährlichkeit neuer Waffen (damals vor allem die chemischen, die erst 1993 von der UNO international geächtet wurden) und das in den Naturwissenschaften liegende Potential hin, das es zu beobachten und zu überwachen gilt.

1 Buchner reproche au chef de la police (social-démocrate) d'avoir »négligé« d'interdire la manifestation provocatrice des nazis à Altona le 17 juillet 1932 (18 morts et des dizaines de blessés), alors que l'autorisation avait pour but de provoquer l'affrontement entre nazis et communistes (p. 302).

Ilde Gorguet untersucht die beiden repräsentativen Strömungen der Friedensbewegung nach 1919, die christliche und die humanistische Richtung. Die laizistischen und humanistischen Gruppierungen schlossen sich in der »Ligue des Droits de l'Homme«, dem »Bund Neues Vaterland« und der »Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit« zusammen, die häufig auf Vereine aus der Zeit vor 1914 zurückgingen. Auf katholischer Seite war besonders Marc Sangniers »Internationale Démocratique« in der Zielsetzung einer Aussöhnung mit Deutschland von Bedeutung und bei den Protestanten die »Alliance universelle pour l'amitié internationale«.

Die Autorin stellt in drei Hauptkapiteln, die chronologisch gegliedert einen Schwerpunkt auf den beiden Phasen der Jahre 1919 bis 1923 und 1924 bis 1926 setzen, dann die Jahre 1926 bis 1931 als »Ende einer Hoffnung« beschreiben, und schließlich in einem vierten Kapitel, das die Gründe des Scheiterns reflektiert, die internen und externen Gründe für die Fehlschläge der pazifistischen Bemühungen dar. Außer den starken ideellen und organisatorischen Barrieren, die eine Einigung oder nur Koordinierung zwischen den christlichen und den humanistisch-laizistischen Gruppierungen erschwerten, waren es vor allem die nationalistischen Schranken und Orientierungsmuster, die in der Weimarer Republik unter dem Komplex der Revision der Versailler Bestimmungen noch deutlicher ausgeprägt waren als in Frankreich.

Trotzdem konnte nach 1924 für kurze Zeit auch in den Regierungen und in der exportorientierten Großindustrie beiderseits des Rheins der Gedanke eines »realistischen Pazifismus« Fuß fassen, der deutlich macht, daß es kurzfristig bereits zwischen den Weltkriegen wichtige Ansätze einer friedlichen Regelung nicht nur in der europäischen Idee, sondern auch im Erreichen nationaler Sicherheitsinteressen und wirtschaftlicher Ziele gab. Allerdings begibt sich die Autorin nicht auf dieses Terrain gouvernementaler und wirtschaftlicher internationaler Friedenssicherung. Statt dessen leuchtet sie gründlich das oft elitäre, theoretisch geleitete und kontroverse Innenleben der pazifistischen Organisationen und die Defizite ihrer internationalen Begegnungen aus.

Gründe für deren Scheitern sieht sie vor allem im mangelnden demokratischen und republikanischen Bewußtsein der Weimarer Republik, während die französischen Bewegungen gerade bewußt auf diesen Anschauungen fußten. Zudem kamen seit 1927 Spaltungen in der Bewegung mit der zunehmenden Radikalisierung eines Teils des organisierten Pazifismus durch die Kommunisten – gerade auch in einem Deutschland, das aus unterschiedlichen Motivationen nicht die Bindungen zur stalinistischen Sowjetunion zugunsten einer friedlichen Abstimmung mit den westlichen Staaten aufgeben wollte.

Ilde Gorguets Darstellung bietet nicht zuletzt dank eines Personenregisters und einer knappen Bibliographie einen zuverlässigen und verständlich geschriebenen Überblick über die wichtigsten Personen und Organisationen der auf deutsch-französische Versöhnung bauenden gemäßigten Friedensbewegungen humanistischer und christlicher Richtung in beiden Ländern zwischen 1919 und 1931.

Guido MÜLLER, Ludwigsburg

Ernst JÜNGER, Politische Publizistik, 1919 bis 1933, herausgegeben, kommentiert und mit einem Nachwort von Sven Olaf BERGGÖTZ, Stuttgart (Klett-Cotta) 2001, 898 S.

Seit langem schon hat die Forschung auf einen Band mit den politischen Schriften Ernst Jüngers gewartet. Doch der Autor selbst wußte zu seinen Lebzeiten ihre Aufnahme in die neunzehnbändige Werkausgabe zu verhindern. Drei Jahre nach Jüngers Tod ist nun eine Edition mit seiner politischen Publizistik aus der Zeit der Weimarer Republik und der ersten Monate des nationalsozialistischen Regimes erschienen. Somit liegen die sehr verstreuten und schwer zugänglichen Artikel Jüngers erstmals gesammelt vor, gleichwohl